Wisse, dass die Prüfung deines Glaubens Ausdauer hervorbringt. Jakobus 1:3, Glaube und Werke

IN KÜRZE PASSAGE Jakobus 1:2–2:26 THEMA Glaubenseinstellung demonstrieren C. 50 n. Chr. Jüdisch-christliche Gemeinden im gesamten Römischen Reich. SCHLÜSSELFIGUREN Jakobus der Gerechte Möglicherweise der Bruder Jesu und das Oberhaupt der Kirche in Jerusalem. Paulus, Leiter der frühen Kirche, der mit Jakobus im Konzil von Jerusalem saß. Diaspora-Judenchristen, die über das gesamte Römische Reich verstreut waren.

Der Jakobusbrief richtet sich an jüdische Christen im gesamten Römischen Reich. Dieser auf Griechisch verfasste Brief hat die Form einer Reihe von Miniaturpredigten. Jakobus beginnt mit einer Reflexion darüber, wie Gott den Glauben prüft, um ihn zu verfeinern (1,2–12), und kehrt später zum Thema des Glaubens in Bezug auf gute Werke zurück (2,14–26). Gute Taten, insbesondere der Gehorsam gegenüber dem Gesetz des Mose, gehörten zum jüdischen Erbe der ersten Christen. Die Botschaft des Evangeliums von der Erlösung durch den Glauben an Jesus machte jedoch die Beziehung zwischen dem Glauben und den guten Taten, die den Glauben beweisen, zu einer drängenden Frage für jüdische Gläubige.

Sogar Dämonen glauben, dass Jakobus einen passiven Glauben ablehnt und fragt: „Kann ein solcher Glaube sie retten?" (Jakobus 2:14). Anschließend beschreibt er seine Gegner, die behaupten, dass der Glaube an Jesus die Gläubigen von der Pflicht entbindet, auf gerechte Weise zu leben. Diese falschen Lehrer versuchen, ihren Glauben einfach dadurch zu beweisen, dass sie das Schema „Der Herr ist einer" bekräftigen, die Aussage des Monotheismus, die für die alttestamentliche Lehre von zentraler Bedeutung ist. James lehnt diesen nicht ausreichenden Glaubensbeweis ab und sagt: „Sogar die Dämonen glauben das – und schaudern!" Anschließend zitiert er Abraham als Paradigma eines lebendigen, aktiven Glaubens. Als Gott Abraham einen Sohn verspricht, sagt er, dass Abraham „dem Herrn geglaubt und es ihm als Gerechtigkeit angerechnet hat" (Genesis 15,6).

View attachment 8519

Die Einhaltung der Tora, des Gesetzes des Mose, wurde von Jakobus als ein wichtiger Aspekt des Glaubens angesehen. Andere Kirchenväter wie Paulus glaubten, dass allein der Glaube der Schlüssel zur Erlösung sei.

See also: Entering the Promised Land 96–97 ■ The Nature of Faith 236–41 ■ Salvation Through Faith 301

Siehe auch: Betreten des Gelobten Landes 96–97 ■ Die Natur des Glaubens 236–41 ■ Erlösung durch Glauben 301

Als Gott später Abraham befahl, seinen Sohn Isaak zu opfern (Genesis 22), stellte Abraham ihn auf einen Altar und glaubte, dass Gott seinen Sohn wieder zum Leben erwecken könnte (Hebräer 11,19). Für Jakobus erfüllt dieser Gehorsam den Anspruch, dass Gott Abraham für gerecht gehalten hatte. Jakobus zitiert dann Rahab, eine Prostituierte aus Jericho, die den gleichen Glauben zeigte, als sie zwei israelitische Spione beherbergte (Josua 2). Sowohl Abraham als auch Rahab demonstrierten und stärkten ihren Glauben, indem sie Gott mit ihren Taten unter schwierigen Umständen ehrten.

Der Glaube, der rettet Die Schlussfolgerung, dass Menschen durch ihre Werke oder Taten gerechtfertigt – der Erlösung würdig – sind, scheint den Ansichten des Paulus zu widersprechen. Als falsche Lehrer in Galatien Christen lehrten, dass der Gehorsam gegenüber dem Gesetz des Mose eine wesentliche Ergänzung zum Glauben an Jesus sei, bestand Paulus darauf, dass solche Werke dies nicht können rechtfertigen (Galater 2,16). Der scheinbare Konflikt entsteht dadurch, dass die beiden Autoren das Wort „rechtfertigen" unterschiedlich verwenden. Während Jakobus Werke als sichtbaren Beweis des Glaubens ansieht, spricht Paulus von Rechtfertigung als Gerechtigkeit vor Gott. Paulus und Jakobus sind sich einig, dass der rettende Glaube aktiv und nicht passiv ist. Im Römerbrief schreibt Paulus vom „Gehorsam des Glaubens" und erinnert die Galater daran, dass es darauf ankommt, „der durch Liebe wirkende Glaube". Das Verhältnis zwischen Glauben und Werken ist ein zentraler Diskussionspunkt zwischen Katholiken und Protestanten. Für Katholiken sind Werke eine notwendige Ergänzung zum Glauben. Protestanten betrachten sie als das Ergebnis echten Glaubens und bekräftigen daher, dass die Erlösung sola fide (allein durch den Glauben) erfolgt. ■

View attachment 8520
Auf einem Bild aus einem französischen Manuskript aus dem 12. Jahrhundert demonstriert Rahab ihren Glauben durch Taten, indem sie zwei israelitischen Spionen hilft, den Fängen ihrer kanaanitischen Landsleute zu entkommen.

View attachment 8521Jakobus der Gerechte Im Neuen Testament gab es mehrere Figuren, die den Namen „Jakobus" trugen. Zwei waren Jünger Jesu, aber der dritte war einer der vier Brüder Jesu, der später als Jakobus der Gerechte bekannt wurde. Dieser Jakobus glaubte zu seinen Lebzeiten nicht an Jesus als den Messias, sondern kam erst nach der Auferstehung zum Glauben an Jesus, möglicherweise weil ihm der auferstandene Christus persönlich erschien (1. Korinther 15,7). Es gibt Debatten darüber, wer Jakobus den neutestamentlichen Jakobusbrief geschrieben hat, obwohl der wahrscheinlichste Autor Jakobus der Gerechte ist. Die Überlieferung besagt, dass Jakobus wegen seines Glaubens an Jesus in Jerusalem den Märtyrertod erlitt. Aufgrund seiner Treue zum Gesetz des Mose wurde Jakobus „der Gerechte" (was „der Gerechte" bedeutet) genannt. Obwohl er den Konsens des Konzils von Jerusalem (Apostelgeschichte 15) zum Ausdruck brachte, das anerkannte, dass Nichtjuden das Gesetz des Mose – insbesondere die Beschneidung – nicht befolgen mussten, um Christen zu werden, glaubte er doch, dass sie sich an andere jüdische Praktiken halten sollten.

Revision #1
Created 19 October 2025 19:39:01 by investigatione
Updated 19 October 2025 19:39:16 by investigatione